Es ist daher nicht zu verwundern, daß sie oft Hungersnoth leiden. Mit einer etwas ökonomischen Eintheilung ihrer Lebensmittel, mit etwas mehr Berücksichtigung des morgenden Tages, würde derselbe District die doppelte Anzahl Einwohner ernähren können, ohne daß dieselben kaum je Mangel zu befürchten hätten. Der Vielfraß, der vielleicht durch diesen Namen verunglimpft worden seyn mag, kann im Vergleich mit ihnen als ein Geschöpf von mäßigem Appetit genannt werden, während diese Leute, trotz ihrer menschlichen Vernunft, den Vielfraß und die Riesenschlange überbieten würden, wenn sie stets die Mittel dazu hätten.

Ob nun die extravaganten Berichte des Capitain Cochrane wahr sind oder nicht, so ist doch in jedem Falle die Gefräßigkeit der wilden Völker im Norden beider Continente eine wohlbekannte Thatsache. Aber sie ist zu gleicher Zeit eine noch nicht so untersuchte Frage, wie sie es verdiente, und meine medicinischen Kenntnisse reichen lange nicht weit genug, um über einen Gegenstand viel zu sagen, worüber, so weit mir bekannt, weder frühere Reisende, noch Aerzte etwas Wichtiges aufgezeichnet haben. Man hat die Hypothese aufgestellt, daß diese nordischen Mägen mit einer ganz besonders starken Verdauungskraft begabt seyen; aber auch die Buschmänner des südlichen Afrika's besitzen sie, denn sie können eben so die äußersten Extreme von Ueberfüllung und Mangel vertragen. Vielleicht ist es, wenigstens bis zu einem gewissen Umfang, wahr, daß die Strenge dieses Klima's eine reichlichere Nahrung verlangt, als ein gemäßigtes, und daß besonders öhlige Speisen am gedeihlichsten sind. Aber weder die Bewohner der Alpenländer des südlichen Europa's bedürfen eines solchen Uebermaßes von Nahrung, noch zeichnen sich die Lappländer und die nördlichsten Bewohner von Norwegen, oder die Isländer durch eine solche Freßgier aus. In Norwegen ist der Bauer größtentheils auf Milch und auf Brot von schlechter Qualität beschränkt: dennoch sind in allen diesen Fällen die Menschen nicht weniger stark, noch zum Ertragen von Beschwerden unfähiger, als die Esquimeaux, während sie wenigstens eben so lange als diese leben, und einer eben so guten Gesundheit genießen.

Wenn diese außerordentliche Einnahme von Speisen, und zwar von der nährendsten Art, nach dieser Vergleichung mit Völkern, die ein diesem nächstkommendes Klima bewohnen, nicht nothwendig ist, so fällt der Contrast noch mehr auf, wenn wir den Vergleich mit Bewohnern der heißesten Erdstriche anstellen. Mit etwas Gerstenmehl für den ganzen Tag versehen, hält der Araber mehr Beschwerden aus, als ein Esquimeaux, der während derselben Zeit vielleicht zwanzig Pfund Fleisch und Oel verzehrt; auch ist jener stärker und behender. Wer die geographische Geschichte des Menschen kennt, wird leicht andere Vergleiche anstellen können. Es ist Sache der Aerzte diese Gefügigkeit des menschlichen Magens und der menschlichen Constitution zu erklären, aber sie müssen auch erklären, welchen Gebrauch die Natur von dem macht, was nothwendigerweise Ueberfluß ist: wir waren jeder eben so gut von einem Pfunde Lachs gesättigt, als ein Esquimeaux mit zwanzig.

Dem sey, wie ihm wolle, in jedem Falle muß diese unermeßliche Verdauungskraft das Ergebniß der Uebung und Gewohnheit seyn, während unglücklicherweise, wenn diese Gewohnheit einmal eingewurzelt ist, die Folgen einer beschränkten Diät Schwäche und Entkräftung sind. Das ist durch den Heißhunger der canadischen Fährleute vollkommen bewiesen. Der Esquimeaux ist ein Raubthier, das kein anderes Vergnügen als Fressen kennt, und, weder durch Moral, noch durch gesunden Menschenverstand geleitet, verschlingt er, gleich dem Geyer und Tiger, so lange er kann, Alles, was er sich zu verschaffen im Stande ist. Der halbwilde Canadier verzehrt aus demselben Antriebe gleichfalls Alles, was er sich verschaffen kann, und doch gewinnt er dadurch weder an Kraft, noch an Ausdauer; auch vermag er, wenn sich diese Gewohnheit einmal bei ihm festgesetzt hat, Entbehrung nicht gleich auf den ersten Versuch zu ertragen, sondern erst dann, wenn er durch beharrliche Mäßigkeit seinen Magen und seine Constitution wieder auf ein etwas natürliches Verhältniß zurückgeführt hat. Und doch ist er mit 6 Pfund Fleisch oder 8 Pfund Fisch des Tages, welche seine regelmäßige Ration ausmachen, im Betreff seiner Arbeit nicht mehr werth, als nach einiger Uebung in dieser ein Engländer mit täglich einem Pfunde Fleisch oder einem verhältnißmäßigen Quantum Fisch.

Um übrigens auf unsere Mahlzeit zurückzukommen, so ergötzten uns die Gebräuche unserer Gäste bei Tafel nicht wenig. Nachdem Kopf und Rückgrath von zwei Fischen abgelöst waren, wurden sie Ismallik und Tullachin, als den Aelteren, überreicht, welche den Körper der Länge nach in zwei gleiche Theile aufrissen und diese abermals in zwei zerlegten. Hierauf